

9.5: Begegnung mit dem jüdischen Glauben

Stand: 20.05. 2021

Jahrgangsstufe	9
Fach/Fächer	Katholische Religionslehre
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Interkulturelle Bildung / Politische Bildung / soziales Lernen / Werteerziehung
Zeitraumen	6 Stunden (2 Stunden Aufgabe 1-3: / 4 Stunden Aufgabe 4-5:)
Benötigtes Material	

Kompetenzerwartungen

Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erläutern die herausragende Stellung der Tora für das Judentum, seinen Glauben und seine Kultur, wie sie in der Gottesvorstellung sowie in der religiösen Praxis zum Ausdruck kommt.

Inhalte zu den Kompetenzen:

- die Tora und ihre Bedeutung als persönliche wie gesellschaftliche Weisung zu einem geglückten Leben, als geistiges Zentrum des Tanach sowie als Grundlage von Kult und Brauchtum: Lebensgestaltung, -regeln, Feste, Gottesdienst
- zentrale Motive jüdischer Identität und Geschichte, insbesondere Gott des Bundes und Exodus-Tradition; Stellenwert von Jerusalem und des von Gott geschenkten Landes

Aufgabe

Ein Kompass fürs Leben

Oft schon rein äußerlich unterscheidet sich ein Hindu von einem gläubigen Juden oder Christen. Das Aussehen (meist Kleidung), die Gestaltung der Wohnungen, Symbole in Städten oder gar von Ländern machen sichtbar, was Menschen bewegt. Um zu verstehen, was gläubige Juden im Leben trägt, was sie an Wichtigem von Belanglosem unterscheiden, kann ein erster Blick auf die Räume des Lebens (Privatsphäre, Haus, Stadt und Land) einen Zugang öffnen.

Da wir, wenn wir Fremdes sehen, dieses oft in einen Vergleich zu unserer Umwelt setzen, sollten wir erst einen Blick auf uns selbst richten. Machen wir eine Bestandsaufnahme und schauen auf römisch-katholische Christen in Bayern. Dann richten wir die Aufmerksamkeit ganz auf die Lebenswelt eines Juden, speziell in Israel.

1. **M 1** gibt eine grobe Struktur der Lebensräume eines Christen vor, welche die zentrale Ausrichtung auf Christus – in persönlichen und öffentlichen Räumen – aufzeigt.

Suche in deinen eigenen „Lebenswelten“ und finde Beispiele/Bilder aus deiner Heimat, welche man den drei Bereichen zuordnen könnte. Bedenke dabei, welche Gegenstände, welche Bilder oder Werke bei einer genauen Betrachtung auf Christus verweisen. Tipp: Wenn ein Partner aus einer Austauschschule zu dir käme, vielleicht sogar aus Israel, und du ihm, da er religiös sehr interessiert ist, dein christlich geprägtes Umfeld erklären müsstest, was würdest du ihm zeigen, was erklären?

2. Bereits ausgearbeitete Beispiele mit dem Thema „Lebensräume eines Christen in Bayern“ zeigen Bilder und Texte in **M 2**. Weise diese mit ihren nach einem festen Schema geordneten Erläuterungen einem der Bereiche zu und ergänze sie mit Hilfe einer Partnerin oder eines Partners durch weitere Ausführungen, die auf Besonderheiten eurer Heimat eingehen. [Dies kann auch ein Langzeitprojekt sein, indem man Bilder und Beschreibungen nach und nach ergänzt.]
3. Gruppenarbeit: Die folgenden Stichworte signalisieren Bräuche, Symbole, Gegenstände etc. aus dem religiösen Leben des Judentums, wobei vor allem das Land Israel im Mittelpunkt steht. Teilt euch die Stichworte in Gruppen auf, recherchiert und erstellt parallel zu den zuvor für „Katholiken in Bayern“ zugeordneten Beiträgen eigene zum Thema „Ausrichtung/Kompass eines gläubigen Juden in Israel“. Gestaltet dazu ein Plakat im Klassenzimmer oder ein gemeinsames virtuelles book oder Padlet, womit ihr am Ende eure Arbeiten präsentieren könnt. Haltet euch an das Schema der „persönlichen und öffentlichen Lebensräume“ von **M 1** [was steht hier in der Mitte?] ebenso wie an das **Schema der „Erläuterungen“** (siehe unten).

Teilt euch nach den folgenden Stichworten auf und recherchiert!

Mesusa / Fahne des Staates Israel / Wappen Jerusalems / Menora / Adonai / Schma Israel-Schriftstück / Klagemauer / Synagoge / Tora / Gebetsriemen / Kippa

Ratschlag für eine Einteilung des jeweiligen Beitrags / „Schema der Erläuterungen“

- a) Gestaltung des „Gegenstands“ (äußeres Bekenntnis)
 - b) Geschichte / Erzählung, auf die sich diese Gestaltung bezieht
 - c) Brauch (Wie und wo findet es im Leben der Menschen seinen Platz?)
 - d) Funktion (Welchen Zweck verfolgt man damit?)
 - e) Aussage über die grundsätzliche Ausrichtung des Gläubigen
4. Exkurs Vielfalt – ein Projekt:
Während man in Israel - auch vermittelt durch die Medien - meistens das streng-orthodoxe Judentum wahrnimmt, vergisst man, dass das Judentum im Allgemeinen – also in Israel wie auch z. B. in Deutschland - eine ebenso große Vielfalt an unterschiedlichen Lebensweisen aufweist wie z. B. das Christentum in seinen Konfessionen.
Lest die folgende Info (aus: <https://mediendienst-integration.de/gruppen/judentum.html>) und sucht selbst in den Medien/im Internet nach Gemeinden in eurer Umgebung. Erkundet, welche Traditionen (Zeichen/Bilder/Feste) diese leben, welcher Richtung sie angehören.

Grundsätzlich unterscheidet man im Judentum zwischen drei Ausrichtungen: dem orthodoxen, dem progressiven (beziehungsweise liberalen oder reformorientierten) und dem konservativen Judentum. Der Hauptunterschied besteht in der Herangehensweise an die Quellen und ihrem Verständnis.

Im Verständnis des orthodoxen Judentums ist die Tora das direkt offenbarte Wort Gottes. Das progressive Judentum versteht die Offenbarung hingegen als von Gott ausgehenden, aber durch Menschen vermittelten und damit dynamischen und progressiven Prozess. Das konservative Judentum wiederum will die Traditionen bewahren, sieht Veränderungen aber als notwendig an – sofern sie mit den religiösen Gesetzen vereinbar sind.

5. Zwei der für das Judentum zentralen Erzählungen sind die Geschichte der „Verheißungen/Versprechen an Abraham“ [Bundesgeschichte] und die der „Befreiungstat Gottes bei der Flucht aus Ägypten“ [Exodus-Erzählung]. Der Exodus bestimmt den Aufbau der Tora und Abraham ist – neben der Schöpfungstat Gottes – „der Anfang“ - Ur-Vater und Begründer des jüdischen Glaubens. Daher sind diese Geschichten Angelpunkte allen Glaubenslebens und der Ausgang aller Gebräuche sowie Gesetze und Vorschriften. Das tägliche Glaubensleben und damit die Identität als gläubiger Jude erschließen sich vor dem Hintergrund der Erfahrungen, welche vom Bund und der Befreiung erzählen.

Spürbar werden diese Erfahrungen in den Festen, die zum einen das Leben und zum anderen das Jahr prägen.

Betrachte zuerst den Kreis des Lebens, geprägt von der Tora. Und beginne mit dem Fest des Buches, das immer in der Mitte steht und dessen Ausdeutung die „Schriftgelehrten/Tora-Gelehrten“ ihr ganzes Leben widmen.

- a) Simchat Tora, an diesem Festtag wird die Bedeutung der Tora gefeiert [vgl. Fronleichnam, Christkönigsfest...]. Das Fest „Freude der Tora“ wird in Israel in allen Städten und in den Toraschulen begangen. Gib im Internet das Stichwort „Simchat Tora“ oder „Fest Freude der Tora“ ein *oder* recherchiere gleich auf der Seite <https://www.hagalil.com> (<https://de.chabad.org> / <https://www.hagalil.com> / <https://www.zentralratderjuden.de>) und beschreibe im Anschluss, wie hier die Bedeutung der Tora zum Ausdruck kommt (Bedenke alle 5 Sinne!).

- b) Für Experten:

Man kann die Unterschiede zum Christentum festschreiben, indem man einen Vergleich zum Fronleichnamfest zieht.

Erstellt eine Liste, die zeigt, wie auch hier alle fünf Sinne zum Einsatz kommen. [genaue Ausführungen zu Fronleichnam auf katholisch.de]

6. Religiös geformte Zeiten erfährt man mit allen Sinnen. Das gilt für die Feste, welche die persönliche Lebenszeit eines Gläubigen begleiten, und für die Feste, welche die Gemeinschaft der Gläubigen jedes Jahr feiert. Auch hier steht die Tora im Mittelpunkt.

a) Feste und Riten, welche die persönliche Lebenszeit eines Gläubigen begleiten

Zweimal wird ein jüdischer Junge gemäß der Tora in die Gemeinschaft der Glaubenden aufgenommen. Beides wird mit großen Festen gefeiert. Mit der dritten Feier, der Hochzeit, wird diese Gemeinschaft vollkommen. Mit dem Erwachsenwerden übernimmt ein Gläubiger die Pflichten des Lebens für sich selbst. Sie prägen seinen Alltag.

Kreis des Lebens

- Beschneidung.
- Bar-Mizwa (Sohn des Gesetzes) / Bat-Mizwa (Tochter des Gesetzes)
- Hochzeit

Pflichten des Alltags

- Gebete und Gebetsritual
- Reinheitsgebote: Essen, Schächten und Mikwe
- Schabbat

Je nach Ausstattung eurer Schule/Schulräume ist es nun möglich, sich für eines der sechs Themen zu entscheiden und am Tablet/Laptop sich einen Film und Informationen dazu anzusehen, die über euren Religionslehrer/eure Religionslehrerin mit Hilfe der Medienzentrale zur Verfügung gestellt werden oder die über die einschlägigen Kanäle leicht beschafft werden können. Die Infos sind immer auch über die Seiten <https://www.hagalil.com>; <https://de.chabad.org>; <https://www.hagalil.com>; <https://www.zentralratderjuden.de>) erhältlich. Für weitere Hinweise siehe auch **M 3**.

Hierbei solltet ihr die Texte aus der Tora [**M 4**] zuordnen. Das Schema der Erläuterungen aus Aufgabe 3 ist auch hier geeignet, eine kurze Vorstellung für die anderen zu erstellen, wobei ihr Ausschnitte aus den Filmen gut miteinbauen könnt.

Vergleicht diese Feste und Riten mit den 7 Sakramenten und der Feier des Sonntags!

b) Feste, die dem Jahr Struktur verleihen

Feste im Jahreskreis geben dem Leben Struktur und Halt. Sie sind das Ziel der nächsten Betrachtung und Analyse. Hier ist es von Vorteil, Gruppen zu bilden, so dass jede eines der folgenden Feste in den Fokus nimmt und dieses dann vorstellt – in welcher Form, das ist offen.

Hier kann eine Reihe von Vorträgen mit Unterstützung durch PPT entstehen. Für eingeweihte Experten ist auch die Erstellung von Erklärvideos möglich.

ODER: Ein Plakat, das sich nach dem Schema von **M 2** richtet, greift nochmals den Gedanken auf, dass alles von der Tora ausgeht; so kann eine übersichtliche Darstellung für den Klassenraum entstehen. Hilfreich kann hier die folgende Struktur sein:

- Welche Geschichte steht im Zentrum des Festes?
- Ausgangspunkt: Welche grundlegende Überzeugung steht am Beginn?
- Ablauf der Feier, der Festes mit den symbolischen Handlungen/Dingen, die auf die Geschichte zurückverweisen: Welche Symbole und Bräuche hat die Feier
- Welche Texte der Tora – und deren Auslegung - werden gelesen?
- 2-3 Bilder, welche wesentliche Eindrücke von diesem Fest zeigen
- ggf. Vergleich mit dem christlichen Festkalender im Jahreslauf

Hinweise für eine Recherche siehe **M 5**

Feste

- Chanukka
- Pessach
- Jom Kippur
- Sukkot
 - [Rosch Ha-Schana]
 - [Schawuot]
 - [Purim]

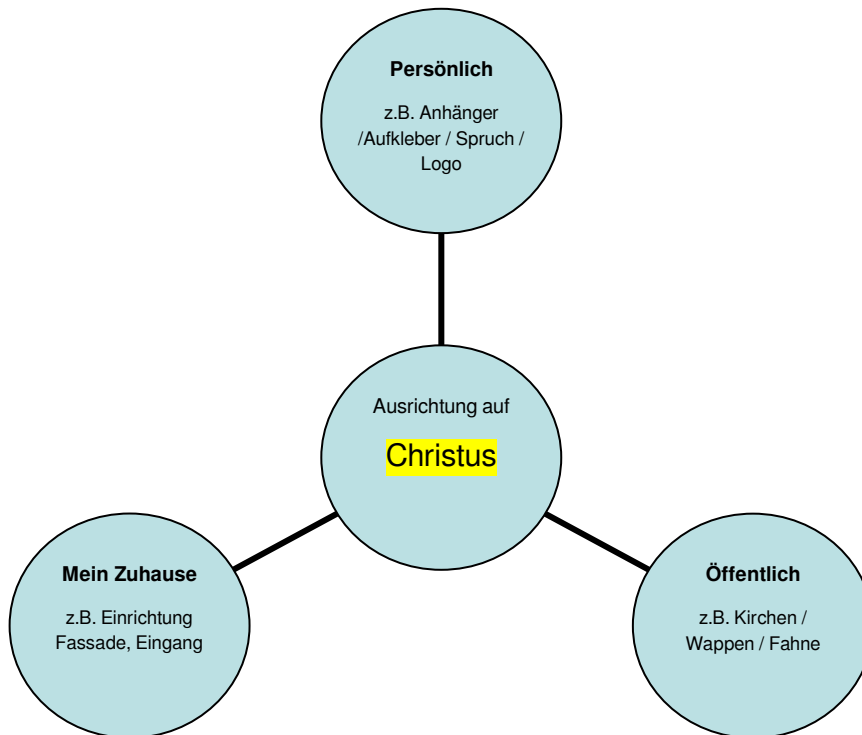
Elemente, die bei einer guten Vorstellung miteinbezogen werden könnten:

- Die zentralen Bibelstellen sollten vorgelesen und dabei optisch allen Teilnehmern dargeboten werden, wobei hier am besten schon eine Deutung ansetzt.
- In den Internetseiten sind die Bibelstellen alle vorrätig. Wählt diese aus und fügt sie sinnvoll unter dem erfassten Motto zusammen.
- Es gibt einige Möglichkeiten, an Podcasts oder Videos zu gelangen, welche das Thema gut veranschaulichen. Hier ist es wichtig, keine Erklärvideos zu starten, sondern diese nur als Begleitung und Einfühlmöglichkeit für die eigene Darstellung zu nutzen. Siehe z. B. die Seite <https://www.hagalil.com>; <https://de.chabad.org>; <https://www.hagalil.com>; <https://www.zentralratderjuden.de>)
- Man könnte auch selbst ein Erklärvideo erstellen. Ein eigener lebendiger Vortrag wäre besser.

M 1

Ausgangspunkt Lebensräume

Ein Versuch, die Ausrichtung/den Kompass eines röm.-kath. Christen anhand von dessen Lebenswelten aufzuzeigen:



M 2 Lebensräume in Bayern – Beispiele [in Auswahl]



Hausfassade in Bad Tölz

HI. Christophorus [„Christusträger“]

- Heilige, wie hier Christophorus, sind mit ihren Attributen gemalt: ein Riese [stark und mächtig] gestützt auf einem Wanderstab [auf der Suche sein], und im Wasser stehend. Auf der Schulter trägt er ein Kind, welches eine Weltkugel hält. Unterhalb ist ein Sinnspruch gemalt, der die Erzählung zitiert und zu erklären versucht – oft witzig, hier: Christoph trug Christum / Christus trug die ganze Welt / Sag wo hat Christophorus / damals hin den Fuß gestellt?
- Erzählung/Legende: Der Legende nach suchte er – ein Riese – nach dem Mächtigsten, um ihm zu dienen. Aber selbst der Teufel war ihm zu schwach, bis er auf ein kleines Kind traf, bei dem er fast scheiterte, als er es über einen Fluss tragen sollte, da es zu schwer war. Er erkannte ihn dem Kind Jesus, den er in der Folge als seinen Herrn anerkannte (sein Name bedeutet "Christusträger"), denn dieses Kind war offensichtlich der Herr der Welt.
- Er ist häufig an Außenseiten von Kirchen und neben dem Portal zu finden; Der Hausbesitzer gibt seinen Bezug zu der Geschichte und dem Heiligen zu erkennen. Gebräuchlich ist es, seit der Maler mit dem Namen Lüftl dies vorgemacht hat. Das Emblem ist zugleich ein Motto für die Familie, die ihren "Glauben" und ihre Werte zu erkennen gibt.
- Meist bittet man damit um Schutz für das Haus und die Familie. Der Heilige gilt als Schutzpatron der Reisenden, heute v. a. der Autofahrer.
- Der Glaube verlässt sich auf den Beistand Gottes, der in den Heiligen und dem, was diese vorgelebt haben, verkörpert.

bearbeitet nach: <https://www.katholisch.de/lexikon?letter=C>



Wappen Stadt Hammelburg

Stadt Hammelburg im Landkreis Bad Kissingen/Unterfranken

- a) Gespalten von Silber und Rot; vorne ein schwebendes schwarzes Tatzenkreuz, hinten auf grünem Dreieck drei silberne natürliche Lilien in nach links abfallender Höhe.
 Seit dem 15. Jahrhundert entwickelte sich das heutige Stadtwappen. Das Fuldische Kreuz symbolisiert die Zugehörigkeit zum Kloster Fulda. Die drei Lilien sind aus dem Lilienwappen des zweiten Landespatrons St. Simplicius entnommen.
- b) Papst Simplicius, der heiliggesprochen wurde, gilt als Vertreter der Standhaftigkeit und des rechten Glaubens, da er in einem Glaubensstreit sich für die richtige Deutung der Person Jesu Christi als „wahrer Mensch und wahrer Gott“ einsetzte.
- c) Wappen zeigen die Geschichte, das Werden einer Region an. Zu wem gehört die Region, wer ist der Herr und welche Zugehörigkeit verbindet man damit? Hier sind es zum einen die Äbte von Fulda. Zum anderen fühlt sich die Region mit den Charaktereigenschaften des Heiligen, Standhaftigkeit und rechter Glaube, verbunden.
- d) Die Verbundenheit mit einer bestimmten Geschichte ist eine Bestimmung der eigenen Identität, und zugleich eine Abgrenzung zu anderen. Man zeigt, wer man ist: ein treuer Anhänger des katholisch-römischen Glaubens.
- e) Das Kreuz verweist immer auf Christus, der den Tod am Kreuz als Erlösung für die Menschen auf sich genommen hat. Lilien sind das Wappen des Papstes, sie zeigen zudem immer auch die Reinheit der eigenen Position.



Weihwasserkessel

- a) Das Zeichen für Christus (griech.: X und R = CH und R) steht über einem kleinen Kessel, der geweihtes Wasser enthält. Der sog. Weihwasserkessel hängt in der Nähe des Hauseingangs.
- b) Als Hintergrund steht hier die Erinnerung an die Taufe Jesu im Jordan und die eigene Taufe, welche die Umkehr und Hinwendung eines Menschen zu Christus signalisiert. Die Taufe war nach dem Markusevangelium der Anfang der Tätigkeit Jesu und die Bestätigung seiner Gesandtschaft durch Gott.
- c) Üblich war und ist es, dass das Weihwasser aus einem Bassin in der Kirche geholt wird – dort wurde es vom Priester geweiht – und in das kleine Behältnis im Haus geschüttet wird. Weihwasser befindet sich in kleinen Becken am Eingang/Ausgang eines Hauses oder am Eingang jeder katholischen Kirche. Die Gläubigen segnen sich damit und machen ein Kreuzzeichen mit der Taufformel: "Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes". Gerade vor einer längeren Fahrt ist es Brauch, den Fahrer damit auf der Stirn zu segnen. Weihwasser wird zudem bei Segnungen von Gebäuden und Gegenständen verwendet.
- d) Segnen ist eine besondere Geste (Kreuzzeichen, Verwendung von Weihwasser), mit der die Bitte zum Ausdruck gebracht wird, Gott möge dem Gesegneten Heil und Schutz schenken.
- e) Auf diese Weise ist das Weihwasser zugleich Erinnerung an die Taufe und damit das Getragen-Sein von Gott.

nach: <https://www.katholisch.de/lexikon?letter=W>



Patrona Bavariae [Mariensäulen, z .B. in Eichstätt oder München]

- a) Hohe Säulen stehen an großen Plätzen, meist inmitten einer Stadt. Auf ihr steht die Figur eines/einer Heiligen, sehr oft die Marias als der Mutter Christi, so dass diese über den Platz und die Stadt schauen kann.
- b) Berühmt ist die Mariensäule in München, da mit ihr zugleich ein ganzes Land unter ihren Schutz gestellt wurde. Die Geschichte dazu ist eng verbunden mit dem 30-jährigen Krieg. Es war Herzog Maximilian I. (1597-1651), der in dieser Zeit Maria als Patronin seines Landes anrufen wollte. Er legte das Gelübde ab, ein »Gottgefälliges Werk« errichten zu lassen, falls München und Landshut vom Krieg verschont blieben. Die Stadt München wurde zwar durch schwedische Truppen besetzt, und die Heerführung verlangte die Zerstörung. Als aber der schwedische König Gustav II. Adolf sich dagegen entschied, sprach man vom Wunder von München. So ließ Maximilian I. die Mariensäule auf dem Münchner Marienplatz errichten. Unter dem Namen „Patrona Bavariae“ (lat. Patronin Bayerns) wird die Mutter Gottes als Schutzheilige Bayerns verehrt
- c) Die Säule und die Figur werden geweiht und damit wird auch der Ort geweiht. Üblich ist es, zu bestimmten Festen oder am Weihetag in einer Prozession sich der Weihe zu erinnern. Die dargestellte Person gilt als Schutzpatron; jemand, von dem Schutz durch Hilfe und Fürsprache bei Gott erhofft wird.
- d) Oft in einer Zeit der Krisen oder allgemein, um einen Ort unter die Fürsprache einer vertrauten Person zu stellen, stiftet die Stadt/der Ort ein solches Zeichen. Es gibt Schutzheilige für Personen, für bestimmte Berufsgruppen, Länder, Orte, Krankheiten oder Tiere (Nothelfer).
- e) Da niemand vor Gefahren sicher ist und alle Menschen immer wieder – sei es in Krankheit, Krieg oder Katastrophen - auf die Hilfe und damit den Schutz von Mächten verwiesen ist, denen man großes Vertrauen entgegenbringt, sucht jeder sich bei ihnen Trost, Rat und einen Zugang zu Gott, welcher allein helfen kann.

nach: <https://www.katholisch.de/lexikon?letter=S>



C+M+B

- a) Auf der Eingangstür eines Hauses stehen die jeweilige aktuelle Jahreszahl und dazu die Abkürzung C+M+B für lat. Christus mansionem benedicat ("Christus segne dieses Haus") mit Kreide oder in Form eines Aufklebers geschrieben.
- b) Diese werden traditionell den Namen **C**aspar, **M**elchior und **B**althasar zugeschrieben, den legendenhaften Namen der Heiligen Drei Könige, die das neugeborene Jesuskind anbeteten. Damit leitet der Evangelist Matthäus seine Verkündigung der Frohbotschaft von Gott ein. Menschen aus allen Teilen der Erde kommen, um den Erlöser, der in einem Stall geboren wurde, anzubeten.
- c) Es ist ein Segenswunsch, den die Sternsinger zu Beginn des Neuen Jahres als Wunsch an die Haus- und Wohnungstüren schreiben. Kinder und Jugendliche ziehen um das Dreikönigsfest (6. Januar) herum als Heilige Drei Könige verkleidet von Haus zu Haus, um den Bewohnern Glück und Gottes Segen für das neue Jahr zu wünschen. Sie verkünden damit die Liebe Gottes und die Zusage seiner Begleitung durchs Jahr.
- d) Im Segen kommt die Bitte zum Ausdruck, Gott möge dem „Haus und seinen Bewohnern“ Heil und Schutz schenken und ihn mit der Kraft seiner gütigen Gegenwart erfüllen. Neben Menschen können auch Tiere, Gebäude und Gegenstände gesegnet werden.
- e) Das Haus symbolisiert nicht nur ein Gebäude, sondern zugleich alle Einwohner desselben. Somit wird für die Zeit eines Jahres eine Art Bund mit Gott erneuert, da durch die Aussendung der Sternsinger die Verbundenheit der Kirche mit allen Gläubigen immer wieder bekräftigt wird.

nach: <https://www.katholisch.de/lexikon?letter=C>



Wandschmuck / Herrgottswinkel / Spruchweisheiten

- a) In den Häusern schmücken Bilder und Spruchkarten oft Wände, welche die Orientierung bzw. den Bewohnern wichtige Prinzipien sichtbar machen. In Bayern ist der sog. Herrgottswinkel eine feste Einrichtung, die immer aus einem Kreuz und oft aus der Figur der Muttergottes besteht. Auch Palmkätzchen gehören dazu.
- b) Alle vier Evangelien – die Frohe Botschaft eines jeden Christen – erzählen von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu Christi. Seine Mutter war bei seiner Hinrichtung gegenwärtig. Begrüßt wurde Jesus in Jerusalem zuerst als Messias – das Fest wird eine Woche vor Ostern als Palmsonntag gefeiert – , als Menschen vor ihm zum Zeichen seiner Erwählung Palmzweige auf dem Weg ausbreiteten.
- c) Brauch ist es, an Palmsonntag die Palmbüsche im Gottesdienst weihen zu lassen und gegen die alten auszutauschen. Diese alten werden, da sie geweiht sind, nicht weggeworfen, sondern verbrannt, so wie die Asche der Palmkätzchen in der Kirche als Asche für das Auflegung der Asche am Aschermittwoch zurückbehalten wird. Tischgebete oder ein Innehalten vor der Ecke vor allem bei Bittgebeten sind ebenso üblich. Vor dem Essen betet man mit Blick auf ihn.
- d) Der Herrgottswinkel war schon immer eine Nische für Zuflucht in Nöten oder eine Anlaufstation für Zuspruch und Gebetsanliegen. Außerdem ist er der sichtbare Ort, der wie ein Kompass funktioniert und die Richtung des Glaubenslebens, der Überzeugung der Familie anzeigt.
- e) Christus, der als Messias in Jerusalem eintritt, und seine Mutter, die unter dem Kreuz stand, zeigen auf die Erlösung und die Schmerzen, die ein Leben begleiten. Das zentrale Symbol des Christentums ist das Kreuz und mit Christus die Hoffnung auf Erlösung und Auferstehung. Gott lässt einen auch im täglichen Leben nicht im Stich.



M 3 Tipps für gute Recherchier-Seiten

Jüdisches Leben online

<https://www.hagalil.com>

<https://de.chabad.org>

<https://www.zentralratderjuden.de>

Schächten / Schlachtung

<https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/schlachtung-schaechtung/ch/d9c8deca823e4bf43b4dd5a0472e5df4/>

Essen / Koscher

<https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/speise-speisezubereitung/ch/21920d4893c45c050f88a6096f8ac3cd/>

Gebet

<https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/amida/ch/b0701e0bf7ad52936b62a099be20d435/>

<https://www.bibelwissenschaft.de/wirelex/das-wissenschaftlich-religionspaedagogische-lexikon/wirelex/sachwort/anzeigen/details/beten-juedische-perspektive/ch/cb1ed231c6e85b6d42fbba180b884902/>

M 4 Tora-Texte

Gen 17,1-14

1 Als Abram neunundneunzig Jahre alt war, erschien der HERR dem Abram und sprach zu ihm: Ich bin El-Schaddai. Geh vor mir und sei untadelig! [1] 2 Ich will meinen Bund stiften zwischen mir und dir und ich werde dich über alle Maßen mehren. 3 Abram fiel nieder auf sein Angesicht. Und Gott redete mit ihm und sprach: 4 Ich bin es. Siehe, das ist mein Bund mit dir: Du wirst Stammvater einer Menge von Völkern. 5 Man wird dich nicht mehr Abram nennen. Abraham, Vater der Menge, wird dein Name sein; denn zum Stammvater einer Menge von Völkern habe ich dich bestimmt. 6 Ich mache dich über alle Maßen fruchtbar und lasse dich zu Völkern werden; Könige werden von dir abstammen. 7 Ich richte meinen Bund auf zwischen mir und dir und mit deinen Nachkommen nach dir, Generation um Generation, einen ewigen Bund: Für dich und deine Nachkommen nach dir werde ich Gott sein. 8 Dir und deinen Nachkommen nach dir gebe ich das Land, in dem du als Fremder weilst, das ganze Land Kanaan zum ewigen Besitz und ich werde für sie Gott sein. 9 Und Gott sprach zu Abraham: Du aber sollst meinen Bund bewahren, du und deine Nachkommen nach dir, Generation um Generation. 10 Dies ist mein Bund zwischen mir und euch und deinen Nachkommen nach dir, den ihr bewahren sollt: Alles, was männlich ist, muss bei euch beschnitten werden. 11 Am Fleisch eurer Vorhaut müsst ihr euch beschneiden lassen. Das soll geschehen zum Zeichen des Bundes zwischen mir und euch. 12 Alle männlichen Kinder bei euch müssen, sobald sie acht Tage alt sind, beschnitten werden in jeder eurer Generationen, seien sie im Haus geboren oder um Geld erworben von irgendeinem Fremden, der nicht von dir abstammt. 13 Beschnitten werden muss der in deinem Haus Geborene und der um Geld Erworbene. So soll mein Bund, dessen Zeichen ihr an eurem Fleisch tragt, ein ewiger Bund sein. 14 Ein Unbeschnittener, eine männliche Person, die am Fleisch ihrer Vorhaut nicht beschnitten ist, soll aus ihrem Stammesverband ausgemerzt werden. Er hat meinen Bund gebrochen.

Auszug aus einem Feerritus (nach der Tora)

Israel sprach zum Heiligen, gepriesen sei Er: „Herr der Welt, wir wollen uns mühen mit dem Studium der Tora bei Tag und bei Nacht, aber wir haben nicht die Möglichkeit.“

Der Heilige, gepriesen sei Er, antwortete: „Erfüllt die *Mizwa* von *Tefillin*, und Ich werde es betrachten, als hättet ihr euch mit dem Studium der Tora bei Tag und bei Nacht bemüht.“

Ex 28,8-11

8 Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig! 9 Sechs Tage darfst du schaffen und all deine Arbeit tun. 10 Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem HERRN, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin und dein Vieh und dein Fremder in deinen Toren. 11 Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der HERR den Sabbat gesegnet und ihn geheiligt.

Dtn 5,12-15

12 Halte den Sabbat: Halte ihn heilig, wie es dir der HERR, dein Gott, geboten hat! 13 Sechs Tage darfst du schaffen und all deine Arbeit tun. 14 Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem HERRN, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter und dein Sklave und deine Sklavin und dein Rind und dein Esel und dein ganzes Vieh und dein Fremder in deinen Toren. Dein Sklave und deine Sklavin sollen sich ausruhen wie du. 15 Gedenke, dass du Sklave warst im Land Ägypten und dass dich der HERR, dein Gott, mit starker Hand und ausgestrecktem Arm von dort herausgeführt hat. Darum hat es dir der HERR, dein Gott, geboten, den Sabbat zu begehen.

Dtn 12,21-28

20 Wenn der HERR, dein Gott, dein Gebiet vergrößert, wie er es dir zugesagt hat, und du, weil du Appetit auf Fleisch hast, sagst: Ich möchte gern Fleisch essen, dann darfst du so viel Fleisch essen, wie du möchtest. 21 Und wenn die Entfernung zu der Stätte, die der HERR, dein Gott, auswählen wird, indem er dort seinen Namen anbringt, zu groß ist, dann schlachte, so wie ich es dir erlaubt habe, Rinder, Schafe oder Ziegen, die der HERR dir geschenkt hat, und iss in deinen Stadtbereichen, so viel du möchtest. 22 Auch sollst du davon essen, wie man von Gazelle und Damhirsch isst: Der Reine und der Unreine dürfen gemeinsam davon essen. 23 Doch beherrsche dich und genieße kein Blut; denn Blut ist Lebenskraft und du sollst nicht zusammen mit dem Fleisch die Lebenskraft verzehren. 24 Du sollst es nicht genießen, sondern wie Wasser auf die Erde schütten. 25 Du sollst es nicht genießen, damit es dir und später deinen Kindern gut geht, weil du tust, was in den Augen des HERRN richtig ist. 26 Die heiligen Abgaben jedoch, zu denen du verpflichtet bist, und die Gaben, die du selbst dem HERRN gelobt hast, sollst du aufladen und du sollst damit zu der Stätte ziehen, die der HERR auswählen wird. 27 Dort sollst du deine Brandopfertiere auf dem Altar des HERRN, deines Gottes, darbringen, das Fleisch und das Blut. Bei deinen Schlachtopfertieren soll das Blut auf den Altar des HERRN, deines Gottes, geschüttet werden, das Fleisch sollst du essen. 28 Achte und höre auf alle diese Worte, auf die ich dich verpflichte, damit es dir und später deinen Kindern immer gut geht, weil du tust, was in den Augen des HERRN, deines Gottes, gut und richtig ist!

Lev 11,1-10

1 Der HERR sprach zu Mose und Aaron: 2 Sagt den Israeliten: Das sind die Tiere, die ihr von allem Vieh auf der Erde essen dürft: 3 Alle Tiere, die gespaltene Klauen haben, Paarzeher sind und wiederkäuen, dürft ihr essen. 4 Jedoch dürft ihr von den Tieren, die wiederkäuen oder gespaltene Klauen haben, folgende nicht essen: Ihr sollt für unrein halten das Kamel, weil es zwar wiederkäut, aber keine gespaltenen Klauen hat; 5 ihr sollt für unrein halten den Klippdachs, weil er zwar wiederkäut, aber keine gespaltenen Klauen hat; 6 ihr sollt für unrein halten den Hasen, weil er zwar wiederkäut, aber keine gespaltenen Klauen hat; 7 ihr sollt für unrein halten das Wildschwein, weil es zwar gespaltene Klauen hat und Paarzeher ist, aber nicht wiederkäut. 8 Ihr dürft von ihrem Fleisch nicht essen und ihr Aas nicht berühren; ihr sollt sie für unrein halten. 9 Von allen Tieren, die im Wasser leben, dürft ihr diese essen: Alle Tiere mit Flossen und Schuppen, die im Wasser, in Meeren und Flüssen leben, dürft ihr essen. 10 Aber alles, was in Meeren oder Flüssen lebt, alles Kleingetier des Wassers und alle Lebewesen, die im Wasser leben und keine Flossen oder Schuppen haben, seien euch abscheulich.



Ex 23,18f.

18 Beim Schlachten sollst du das Blut meines Opfers nicht über gesäuertes Brot fließen lassen. Das Fett meines Festopfers darf nicht bis zum Morgen liegen bleiben. 19 Von den Erstlingsfrüchten deines Ackers sollst du die besten in das Haus des HERRN, deines Gottes, bringen. Das Junge einer Ziege sollst du nicht in der Milch seiner Mutter kochen

Dtn 6,4-10

4 Höre, Israel! Der HERR, unser Gott, der HERR ist einzig. 5 Darum sollst du den HERRN, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft. 6 Und diese Worte, auf die ich dich heute verpflichte, sollen auf deinem Herzen geschrieben stehen. 7 Du sollst sie deinen Kindern wiederholen. Du sollst sie sprechen, wenn du zu Hause sitzt und wenn du auf der Straße gehst, wenn du dich schlafen legst und wenn du aufstehst. 8 Du sollst sie als Zeichen um das Handgelenk binden. Sie sollen zum Schmuck auf deiner Stirn werden. 9 Du sollst sie auf die Türpfosten deines Hauses und in deine Stadttore schreiben. 10 Und wenn der HERR, dein Gott, dich in das Land geführt hat, von dem du weißt: er hat deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen, es dir zu geben - große und schöne Städte, die du nicht gebaut hast...

Auszug aus einer Feier (nach der Tora)

Herr, öffne meine Lippen, dass mein Mund deinen Ruhm verkünde

Gelobt seist du, Ewiger,
unser G'tt und G'tt unserer Väter,
G'tt Abrahams, G'tt Isaaks und G'tt Jakobs,
großer, starker und furchtbarer G'tt.
Höchster G'tt, der du beglückende Wohltaten erweist und Eigner des Alls bist.

Der du die Frömmigkeit der Väter erinnerst
und einen Erlöser bringst ihren Kindeskindern, um seines Namens willen in Liebe ...

Du bist mächtig in Ewigkeit, Herr, belebst die Toten, du bist stark zum Helfen.

Du ernährst die Lebenden mit Gnade,
belebst die Toten in großem Erbarmen,
stützest die Fallenden, heilst die Kranken,
befreist die Gefesselten
und hältst die Treue den im Staube Schlafenden.

Wer ist wie du, Herr der Allmacht, und wer gleicht dir, König, der tötet und belebt und Rettung erwachsen lässt

Wer ist wie du, Vater des Erbarmens, der du deiner Geschöpfe zum Leben gedenkst in Barmherzigkeit.

Und treu bist du, die Toten wieder zu beleben.

Gelobt seist du, Ewiger, der die Toten belebt!



M5 Tipps für gute Recherchier-Seiten

Jüdisches Leben online

<https://www.hagalil.com>

Biblische Grundlagen

Chanukka

<https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/chanukkafest/ch/43799319732346c3621a73ea5926460f/>

Jom Kippur

https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wibi/pdf/Jom_Kippur_AT_2018-09-20_06_20.pdf

Pessach

https://www.bibelkommentare.de/index.php?page=dict&article_id=4297

<https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/passa-at/ch/977f55a66361ef0e703a4a8223514de2/>

Sukkot / Laubhüttenfest

<https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/sukkot-fest-1/ch/8256878c4fb41ab062aa2a9c646529d8/>

Rosch Ha-Schana

<https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/neujahrsfest-at/ch/414ce60eae2dd8da77f1946490ac6330/>

https://www.bibelwissenschaft.de/fileadmin/buh_bibelmodul/media/wibi/pdf/Neujahrsfest_AT_2018-09-20_06_20.pdf

Purim

https://www.bibelkommentare.de/index.php?page=dict&article_id=3676



Schawuot

<https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/fest-nt/ch/1d14769e413b452e9c812be9e4db43cd/>

Quellen- und Literaturangaben

Die Bilder wurden vom Ersteller der Aufgabe selbst fotografiert.

Hinweise zum Unterricht

Die Abfolge der Aufgaben setzt bewusst eine Bestandsaufnahme des eigenen Glaubens an den Anfang, statt erst gegen Ende den in der Fachdidaktik angestrebten Vergleich anzubahnen. Die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler wird somit sofort aufgegriffen und ein Vergleich fördert sofort deren Verständnis. Eines der Ziele interreligiösen Lernens – die Auseinandersetzung mit den eigenen „Gewohnheiten“ – soll eben dann nebenbei erfolgen. Zudem wird hier eine direkte Gegenüberstellung in tabellarischer Form vermieden, die letztlich zu einem schiefen Verständnis von sog. Gemeinsamkeiten auf einer oberflächlichen Ebene führt und zu der Tendenz neigt, rein kognitiv erfasste Begriffe auswendig zu lernen. Das Eigene und Fremde in den Blick zu nehmen und die Ursache der Verschiedenheiten ins Auge zu fassen, steht im Mittelpunkt: die Zentrierung auf Christus und die Zentrierung auf die Tora. Die „Auswirkungen“ für das öffentliche Leben und im Alltag oder an den Festtagen des Glaubens erschließen sich so von selbst bzw. die Schülerinnen und Schüler erschließen diese für sich.